

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerter der Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernspreck-Anschluß Nr. 23.

Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher: Die Anzeigenredaktion. Postzeitung für Anzeigen aus Aue und Umgebung 50 Halbpennig, auswärts 60 Halbpennig, auswärts 70 Halbpennig, Kellerei-Postzeitung 50 Halbpennig, auswärts 60 Halbpennig, amtliche Zeit 25 Halbpennig.

Telegramme: Kegelblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000 Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 212

Sonnabend, den 11. September 1926

21. Jahrgang

Der Willkommensgruß der Völker zum Eintritt Deutschlands.

Heute werden die deutschen Delegierten, geführt vom Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, zum erstenmal im Völkerbund erscheinen. Damit ist endlich das Ziel erreicht, für das alle Deutschen, denen die politische und wirtschaftliche Wiederaufrichtung Deutschlands und die Wiederausöhnung der Völker nach dem Kriege am Herzen lag, seit Jahren gekämpft haben. Deutschland vollzieht heute seinen Eintritt in den Völkerbund nicht als eine Nation, der man die internationale Gleichberechtigung wieder einräumt, sondern als eine Macht, von deren Unentbehrlichkeit für jedes internationale Zusammenarbeiten man sich überzeugt hat. Die bisher im Völkerbund zusammengeschlossenen Nationen haben selbst immer deutlicher die Lücke empfunden, die durch das Fehlen Deutschlands entstand. Diese Empfindungen spiegeln sich deutlich in den nachfolgenden Äußerungen der hervorragendsten Führer der Völkerbundsdelegationen wider, die sie als Begrüßungsrede für die deutsche Delegation dem zur Zeit in Genf weilenden Chefredakteur der „Völkischen Zeitung“ zur Verfügung gestellt haben.

Außenminister Orlando.

„Der Tag, der Deutschland im Völkerbund sieht, bedeutet das erfolgreiche Ende der Anstrengungen von mehr als einem Jahr. Er bedeutet die Befruchtung einer Politik, die erst künftig alle ihre Früchte entwickeln kann, da die Verträge von Locarno erst mit der Aufnahme Deutschlands in Kraft treten. Es gibt Bestimmungen, die es sich nicht versagen können, zu probieren, daß die Teilnahme Deutschlands an den Arbeiten in Genf den Ursprung für neue Bewusstseins im internationalen Leben und die Quelle neuer Konflikte bilden werde. Ich teile in keiner Hinsicht diese Meinung. Gewiß verheißt ich mir nicht, daß sich Schwierigkeiten zeigen werden, daß die deutsche Delegation auch diesmal mit dieser oder jener Macht uneinig sein wird, und daß sich Interessen gegenüberstehen werden. Konflikte sind möglich, aber: Würden sie sich denn nicht in gleicher Weise zeigen, wenn Deutschland nicht in Genf wäre? Es wird eben notwendig sein, diese Konflikte zu lösen, und die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund hat ja besonders gerade den Vorteil, für die Lösung solcher Konflikte Methoden des friedlichen Ausgleichs zur Verfügung zu stellen, deren Wert sich bereits erprobt hat. Wenn erst einmal Mächte, wie zum Beispiel Deutschland und Polen, Seite an Seite im Rate sitzen werden und dort nicht nur an der Regelung jener besonderen Schwierigkeiten, die sie direkt interessieren, zusammenarbeiten werden, so werden sie sich gegenseitig besser schätzen lernen, und das wird einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zum Frieden bedeuten. Auch um jene Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen, die der verschieblichsten Kreise in beiden Ländern mit gleichem Eifer erstreben, gibt es gar keine bessere Gelegenheit. Solange Deutschland sich von Genf fernhielt, konnte der Völkerbund im Leben der europäischen Nationen nicht die Rolle spielen, die ihm eigentlich zukommt. Von dieser Überzeugung befeelt, habe ich, als am 1. März die Versammlung des Völkerbundes die bekannten Schwierigkeiten austauschten, mich bemüht, alles zu tun, damit die Vertagung des Beschlusses über die Aufnahme Deutschlands auf keiner Seite irgendeine bittere Empfindung zurücklassen sollte.“

Nach sechs Monaten, voll von Verhandlungen, ist endlich eine Lösung gefunden worden, die, wie Dr. Benesch in seiner schönen Eröffnungsrede für die Arbeiten der diesmaligen Versammlung gesagt hat, es erlaubt, „gleichzeitig ein neues Mitglied in die Gemeinschaft aufzunehmen und dabei doch einigen berechtigten Forderungen Rechnung zu tragen.“

Ich wünsche von Herzen, daß die jetzige Lösung rasch die Zustimmung aller findet sowohl im Interesse der Wiederherstellung einer europäischen Friedensstimmung, als auch zum Besten des Friedens der Welt, für den man hier nie aufgehört hat zu arbeiten. Wir freuen uns, von nun ab für dieses Friedenswerk der Mitarbeit Deutschlands sicher zu sein.“

Außenminister Benesch.

„In meiner Eröffnungsansprache an die Völkerbundsversammlung habe ich dargelegt, daß im Interesse des Weltfriedens, im Interesse der Wiederherstellung Europas wir uns Glück wünschen müssen zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund als einem erfreulichen Ereignis der internationalen Politik. Ich wiederhole das hier und füge hinzu, daß nach meiner

Ansicht diese wenigen Worte kurz, aber erschöpfend die große Bedeutung dieses politischen Aktes für die Zukunft Europas zusammenfassen. Es ist zweifellos, daß damit sowohl für Deutschland als für alle anderen Staaten eine neue Epoche der Politik beginnt. Ich wünsche aufrichtig, daß sie eine Periode des Friedens und der freundschaftlichen und ehrlichen Zusammenarbeit sein möge. Ich bin erfreut, feststellen zu können, daß ich als Minister des Auswärtigen der Tschechoslowakei niemals meine Haltung in dieser Frage verändert habe. Ich bin immer für diese Politik eingetreten, und ich kann deshalb in dem Augenblick, wo Deutschland nach Genf kommt, feststellen, daß seit acht Jahren die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern mehr und mehr normal geworden sind. Sie haben sich befestigt, die Länder haben sich gegenseitig genähert und leben heute in einer freundschaftlichen und ehrlichen Nachbarschaft. Die Mitarbeit Deutschlands in Genf wird sicher dazu helfen, diese Beziehungen noch weiter vorteilhaft zu befestigen. Ich möchte es als ein gutes Omen für die Zukunft unserer Beziehungen ansehen, daß gerade unter dem Vorsitz eines tschechoslowakischen Delegierten im Völkerbundsrate die letzten Schritte für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund getan worden sind. Das ist an sich ein Zufall, aber wir stimmen gewiß alle darin überein, daß wir den Zufall als symptomatisch im besten Sinne des Wortes ansehen, als ein Symptom dafür, daß in Zukunft diese beiden Länder immer im Geiste des Völkerbunds paktes miteinander arbeiten werden.“

Außenminister Vandervelde.

„Ich bin sozusagen ein Locarniste avant la lettre. Ich brauche daher nicht viel Worte zu machen, damit man mir glaubt, wie ehrlich ich darüber bin, daß die schöne Sonne von Locarno, die im März durch Wolken verhüllt wurde, sich nun hier in Genf wieder rein und klar zeigt.“

Sie Außen Chamberlain.

„Die historischen Vorgänge in der Völkerbundsversammlung vom Mittwoch haben mich mit tiefster Beugung erfüllt. Sie haben den Optimismus jener gerechtfertigt, die den Völkerbund für fähig hielten, auch die schwierigsten Fragen zuletzt doch zu meistern. Der Völkerbund hat eine große Probe mit den letzten Monaten bestanden. Es wäre eine Gefahr für den Völkerbund, wenn die öffentliche Meinung der Welt ihn vollkommener als irgendein Menschenwerk sehen will. Wir müssen die öffentliche Meinung auch zur Kenntnis seiner Schwächen und Schwierigkeiten bringen, die uns wohl bekannt sind. Auch der Völkerbund ist eine sehr menschliche Einrichtung, und wir dürfen ja uns sonst auch nicht in unserem Streben durch die große Tatsache entmutigen lassen, daß im Leben das Spiel nicht ganz glatt geht. Aber wenn der Völkerbund nur dafür in Anspruch genommen wird, wofür er sich eignet, wenn er unter weiser Leitung bleibt und wenn man nicht zu viel von ihm erwartet, so leistet er der Menschheit große Dienste und wird ihr künftighin noch viel größere leisten.“

Erinnern wir uns an Locarno. Wer wäre dort am Sonnabend nach der Unterzeichnung der Verträge nicht genug gewesen, zu prophesieren, daß diese mühsam erzielten Verträge eine solche vierzehntägige Krise überdauern könnten, wie wir sie dann hier in Genf im März erlebt haben. Ich selbst mit meinem tiefen Glauben an Locarno hätte so optimistisch nicht zu hoffen gewagt, daß der Locarnovertrag den Fehlschlag Deutschland im März in den Völkerbund zu bringen, überleben würde. Aber der Locarnovertrag war stärker als die Krise, und das bemerkenswerteste Ergebnis der Märztagung war es, daß die Locarno-Mächte nach dem Fehlschlag zu allererst darauf bedacht waren, sich ihre gegenseitige Vertragstreue aufs neue zu versichern.“

Ich hoffe, daß diese Tagung der Völkerbundsversammlung und des Rates, die uns den Einzug Deutschlands in den Völkerbund und auf seinen Platz im Rate sehen läßt, uns auch die Ratifizierung der Locarnoverträge in Genf beschleunigen wird.“

Bundeskanzler Kamel.

„Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist als ein großes, historisches Ereignis zu werten, das nach langen, dunklen Jahren in eine hellere und bessere Zukunft weist. Mehrmals im Jahre werden nunmehr deutsche Staatsmänner dem maßgebenden Einfluß aller im Völkerbunde vertretenen Länder und ins-

besondere der Hauptmächte Europas begegnen. Deutschland wird gleichberechtigt in allen entscheidenden Fragen mitsprechen können. Der Gedanke des Friedens und der Eintracht unter den Völkern hat um ein entscheidendes Stück an Boden gewonnen. Oesterreich fühlt sich am heutigen Tage besonders festlich gestimmt. Es erhofft ein neues auf geistige und wirtschaftliche Verständigung begründetes Europa, dessen Umrisse jetzt anfangen sichtbar zu werden. Der hohen Idee des Völkerbundes tief innerlich hingeeben, begrüßt Oesterreich mit Herzlichkeit und großer Zuversicht Deutschland im Rate der Nationen.“

Ankunft der deutschen Delegation in Genf.

Genf 9. Sept. Unter sehr hartem Andrang des Publikums und der Presse sind heute abend kurz nach 5 1/2 Uhr Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, Staatssekretär Dr. von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus mit anderen Mitgliedern der deutschen Delegation, darunter auch Vortragender Legationsrat Dr. von Bülow hier eingetroffen. Die deutschen Delegierten wurden auf dem Bahnsteig vom deutschen Gesandten in Bern, Dr. Adolf Müller, durch den deutschen Generalkonsul in Genf Aschmann und den Führer der derzeitigen deutschen Delegation für die Abrüstungskommission, Oberleutnant von Boettcher, begrüßt. Bei dem Empfang ließen sich der österreichische Bundeskanzler Dr. Kamel durch den österreichischen Gesandten in Bern, Dr. Pauli, Senatspräsident von Danzig Dr. Sahn durch Regierungsrat Hürber vertreten. Von Delegierten der Völkerbundsversammlung hatten sich der tschechoslowakische Gesandte in Berlin Krostka und der litauische Gesandte in Berlin Sidzikauskas zur Begrüßung der deutschen Delegation auf dem Bahnhof eingefunden.

Die deutschen Delegierten begaben sich sofort ins Hotel Metropole, wo sie wieder, wie im März, Wohnung genommen haben. Auch vor dem Hotel Metropole hatte sich eine große Menge Schaulustiger und ein Heer von Photographen und Kinematographen eingefunden.

Wettere Mitglieder der deutschen Delegation werden mit dem Abendzug 8.40 Uhr in Genf erwartet.

Prag, 9. Sept. Nach einer Meldung des tschechoslowakischen Pressebüros aus Genf erklärte Reichsaussenminister Dr. Stresemann bei einem Empfang der ausländischen Presse u. a.: Als ich im März hier das letzte Mal war, standen wir vor dem Zusammenbruch der Hoffnungen, die auf Locarno gegründet waren. Ich habe Ihnen schon damals gesagt, daß es nicht richtig wäre, auf die Ideen von Locarno zu verzichten, und daß wir an dem gemeinsamen Erfolg mitarbeiten wollten. Gestatten Sie mir, meine Freude darüber auszusprechen, daß mir die Tatsache Recht geben. Locarno und der damit verbundene Universalitätsbegriff der europäischen Politik haben den Sieg davongetragen. Morgen werden die Locarno-Pakte in Wirksamkeit treten und ratifiziert werden. Das Gefühl, daß es nach dem schrecklichen Kriege zwischen Siegern und Besiegten zu einer friedliebenden Politik aller Leute guten Willens kommt, ist erhebend. Es kommt nicht auf die Form an, ob der Völkerbundsrat aus soundsovielen Mitgliedern besteht, sondern auf die friedliebende praktische Zusammenarbeit. Nicht die Form, sondern das Ergebnis ist das Entscheidende. Sicherlich wird diese Zusammenarbeit nicht ohne Mißverständnisse und Kämpfe abgehen, aber davon bin ich überzeugt, schließlich wird sie über die destruktiven, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Tendenzen unserer Zeit siegen. Der Minister ersuchte schließlich um freundschaftliche Zusammenarbeit der ausländischen Vertreter und um objektive Kritik. Anfragen wurden an Dr. Stresemann nicht gestellt.

Briand über den Rhein.

Paris, 9. Sept. „Petit Parisien“ und einige andere Morgenblätter verzeichnen folgende von Briand gestern abend nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt Journalisten gegenüber gemachten Äußerungen: „Der Rhein ist jetzt ein internationaler Strom zwischen zwei in einer Breite von 50 Kilometern entmilitarisierten Ufern und unter den Schutz des Völkerbundes gestellt.“

Die Demokratische Partei an Reichskanzler Dr. Marx.

Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei hat an Reichskanzler Dr. Marx ein Schreiben gerichtet, in dem der Reichskanzler und die Reichsregierung zu dem einstimmigen Beschluß der Völkerbundsversammlung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beglückwünscht wird.